

# Kaufkraft steigt nach milder Rezession

## Prognose für 2023 und 2024

Stefan Schiman-Vukan, Stefan Ederer

- Die Energiepreisschocks des Vorjahres und ein kräftiger Lagerabbau führen 2023 zu einer Industrierezession in Europa, von der auch Österreich betroffen ist.
- Aufgrund der vorübergehenden Kaufkraftverluste verlieren auch die anderen Branchen an Schwung. Das Bauwesen leidet besonders unter den Zinssteigerungen.
- Die Verteilung der Arbeit auf mehr Köpfe und ein vermehrtes Halten von Arbeitskräften im Abschwung sorgen dennoch für einen robusten Arbeitsmarkt.
- Mit stark steigenden Realeinkommen und einer Erholung des Welthandels wird die heimische Wertschöpfung 2024 wieder expandieren.
- Aufgrund des Wohlstandsabflusses an das rohstoffproduzierende Ausland erhöht die Kompensation der Reallohnverluste die Lohnquote.

### Entwicklung der Lohnquote

Bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 2015



**"Obwohl die prognostizierten Lohnsteigerungen nur die Inflation ausgleichen, nimmt die Lohnquote zu, da die Abflüsse ins rohstoffexportierende Ausland das Wachstum des Volkseinkommens dämpfen."**

Die Lohnquote ist der Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Volkseinkommen, der andere Teil sind im Wesentlichen Gewinne (Kapitaleinkommen abzüglich Abschreibungen). Der langfristige Abwärtstrend der Lohnquote endete nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009, seither tendiert sie aufwärts (Q: Statistik Austria, WIFO. 2023 und 2024: Prognose).

# Kaufkraft steigt nach milder Rezession

## Prognose für 2023 und 2024

Stefan Schiman-Vukan, Stefan Ederer

### Kaufkraft steigt nach milder Rezession. Prognose für 2023 und 2024

Eine gedämpfte Kaufkraft, hohe Energiepreise und starke Zinssteigerungen führen 2023 zu einer milden Rezession in Österreich; das reale BIP dürfte um 0,8% schrumpfen. 2024 sorgen kräftige Realeinkommenszuwächse und ein Anziehen des Welthandels für eine Konjunkturerholung (BIP real +1,2%). Im Bauwesen wird sich die Rezession hingegen verstärken.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 4. 10. 2023

**Kontakt:** Stefan Schiman-Vukan ([stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at)), Stefan Ederer ([stefan.ederer@wifo.ac.at](mailto:stefan.ederer@wifo.ac.at))

### Purchasing Power Increases After Mild Recession. Economic Outlook for 2023 and 2024

Subdued purchasing power, high energy prices and sharp interest rate increases lead to a mild recession in Austria in 2023; real GDP is expected to contract by 0.8 percent. In 2024, strong real income growth and a pick-up in world trade will ensure an economic recovery (real GDP +1.2 percent). In construction, however, the recession will intensify.

Die Wertschöpfung in Österreich ist im Sommerhalbjahr 2023 geschrumpft. Die Industrie befindet sich bereits in der Rezession, aber auch viele Dienstleistungsbereiche haben deutlich an Schwung verloren. In der Bauwirtschaft haben die kräftigen Leitzinserhöhungen die Trendumkehr im Wohnbau beschleunigt.

Bis auf den Rückgang an offenen Stellen zeigt sich die Konjunkturschwäche bislang kaum auf dem Arbeitsmarkt. Der Beschäftigungszuwachs hat sich 2023 lediglich verlangsamt, während die Arbeitslosigkeit hauptsächlich wegen des höheren Arbeitskräfteangebots steigt. Eine Ursache für den robusten Arbeitsmarkt ist der Rückgang der Pro-Kopf-Arbeitszeit seit der COVID-19-Pandemie. Weiters scheinen die Unternehmen Arbeitskräfte im Abschwung eher zu halten, um die kostspielige Personalsuche im Aufschwung zu vermeiden.

Wie dieses sogenannte "Labour Hoarding" ist auch die schwache Industriekonjunktur nicht nur in Österreich, sondern weltweit zu beobachten, zumal der Abbau von Vorsichtslagern die Produktion und den Welthandel belastet. Da die Lagerbestände nun aufgebraucht werden und die Energiepreise gesunken sind, wird die Nachfrage nach neuen Gütern im kommenden Jahr wieder steigen. Im Kielwasser der Weltwirtschaft wird

sich auch die Produktion in Österreich erholen. Stärkere Impulse als von der Industrie werden 2024 allerdings von den privaten Haushalten ausgehen, deren Realeinkommen wegen der verzögerten Anpassung von Löhnen bzw. Gehältern, Pensionen und Sozialleistungen an die Inflation kräftig zulegen.

Der Inflationsabstand Österreichs zu wichtigen Handelspartnern wird zwar auch 2024 positiv bleiben, jedoch schrumpfen. Trotz der schlechteren preislichen Wettbewerbsposition dürften die heimischen Exporteure 2023 an Marktanteil gewinnen, da sie weniger vom Nachfrageeinbruch bei Vorprodukten betroffen sind und in speziellen Nischen ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten haben. Wegen des verzögerten Rückgangs der Investitionsgüternachfrage dürfte es 2024 allerdings zu Marktanteilsverlusten kommen.

Alles in allem erlebt die österreichische Wirtschaft 2023 eine milde Rezession, die auf verschiedene exogene Schocks zurückzuführen ist: hohe Preissteigerungen infolge der Pandemie, zusätzliche Energiepreisschocks durch den Ukraine-Krieg und starke Leitzinssteigerungen. Die Konjunkturschwäche ist geldpolitisch beabsichtigt, da sie zur Verringerung des Preisdrucks beiträgt. Der verzögerte Anstieg der Realeinkommen wird die Kaufkraft steigern und 2024 für Wachstumsimpulse sorgen.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2	
Herstellung von Waren	+ 0,8	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,7	+ 0,1	
Handel	+ 2,9	- 3,3	- 1,1	+ 2,1	- 3,0	+ 1,9	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 0,5	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	+ 0,8	+ 1,8	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,6	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 3,6	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,5	- 5,5	+ 6,1	+ 0,1	- 0,5	- 0,5	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 5,3	- 7,1	+ 9,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,6	
Bauten	+ 3,6	- 3,6	+ 1,8	- 2,0	- 2,7	- 4,1	
Exporte, real	+ 4,1	- 10,6	+ 9,1	+ 11,2	+ 1,6	+ 2,6	
Warenexporte, fob	+ 3,6	- 7,7	+ 12,3	+ 7,1	+ 1,5	+ 2,5	
Importe, real	+ 2,2	- 10,0	+ 14,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 2,7	
Warenimporte, fob	+ 0,5	- 7,2	+ 15,2	+ 5,1	- 1,9	+ 2,3	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,1	- 4,1	+ 6,4	+ 10,4	+ 7,1	+ 5,5	
	Mrd. €	397,15	380,89	405,24	447,22	479,15	505,33
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,4	3,4	1,6	- 0,3	1,5	1,9
Verbraucherpreise		+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 4,0
BIP-Deflator <sup>3)</sup>		+ 1,6	+ 2,7	+ 2,1	+ 5,3	+ 8,0	+ 4,2
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,5	4,4
Sekundärmarktrendite <sup>4)</sup>	in %	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,2	4,6
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,5	- 2,4	- 1,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>5)</sup>		+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,5
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>6)</sup>		4,8	6,0	6,2	4,8	5,2	5,2
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,4	9,9	8,0	6,3	6,5	6,6
Treibhausgasemissionen <sup>7)</sup>		+ 1,4	- 7,6	+ 4,9	- 6,1	- 2,4	- 0,6
	Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	79,99	73,91	77,53	72,83	71,09	70,67

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – <sup>4)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>5)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>6)</sup> Labour Force Survey. – <sup>7)</sup> 2022: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2023: Prognose.

## 1. Weltwirtschaft verliert an Schwung

Die Expansion der Weltwirtschaft verlangsamte sich im II. Quartal 2023. Der weltweite Warenhandel schrumpfte das dritte Quartal in Folge und die globale Industrieproduktion sank. Die Konsumstruktur der privaten Haushalte hat sich nach dem Ende der Pandemie normalisiert, sodass anstelle von Waren wieder vermehrt Dienstleistungen nachgefragt werden. Zudem haben die Unternehmen nach Auflösung der Lieferkettenprobleme ihre teils hohen Lagerbestände an Vorprodukten wieder abgebaut. Drittens schwächte sich auch die Nachfrage in China nach dem Auslaufen der Öffnungseffekte im Frühjahr 2023 merklich ab.

In den USA verlangsamte sich die Konjunktur bisher kaum; die Konsumausgaben der privaten Haushalte stützen dort weiterhin die Nachfrage. Das Verbrauchervertrauen blieb bis zuletzt weitgehend positiv, da der Arbeitsmarkt robust ist und die Realeinkommen nach dem Abflauen der Inflation wieder steigen. Auch die Überschussersparnisse aus der Pandemie sind noch nicht vollständig aufgebraucht. Infolge staatlicher Förderprogramme (Inflation Reduction Act und Chips

and Science Act) wurden Investitionen in Ausrüstungen und Nicht-Wohnbauinvestitionen im Frühjahr sogar deutlich ausgeweitet. Die Industrieproduktion stagnierte hingegen im 1. Halbjahr 2023.

Im Euro-Raum leiden viele Volkswirtschaften unter der schwachen Industriekonjunktur. Zudem verlor im Frühjahr auch der Dienstleistungsbereich an Schwung. Die gesamtwirtschaftliche Produktion blieb vom IV. Quartal 2022 bis zum II. Quartal 2023 weitgehend unverändert. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stagnierten im II. Quartal, da die weiterhin hohe Inflation die Realeinkommen schmälert, während die hohen Zinsen den Wohnbau belasten. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist dagegen weiterhin gut.

### 1.1 Abschwung der Industriekonjunktur verstärkt sich

Die Weltwirtschaft dürfte in den kommenden Monaten nur moderat wachsen, da die Industrieschwäche anhält und die hohen Zinsen die Nachfrage dämpfen. In den USA werden auch die Impulse aus dem privaten

In den USA wird die Konjunktur durch expansive Maßnahmen der öffentlichen Hand gestützt. Im Euro-Raum wird sie nun durch die Energiepreisschocks des Vorjahres gedämpft.

Konsum abklingen, weil die während der Pandemie angehäuften Ersparnisse allmählich abgebaut sind und die Sparquote im historischen Vergleich niedrig ist. Der Rückgang der Inflation und ihr verzögerter Niederschlag in der Lohnentwicklung werden

allerdings vielerorts zu deutlichen Realeinkommenszuwächsen führen, zumal der Arbeitsmarkt robust bleibt. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte dürften daher 2024 wieder stärker expandieren.

## Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2022 in %		2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Waren- exporte <sup>1)</sup>	Welt-BIP <sup>2)</sup>						
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	68,7	14,9	+ 1,8	- 5,6	+ 5,7	+ 3,4	+ 0,6	+ 1,4
Euro-Raum	52,0	10,4	+ 1,6	- 6,1	+ 5,6	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,2
Deutschland	29,8	3,3	+ 1,1	- 3,8	+ 3,2	+ 1,8	- 0,6	+ 1,2
Italien	6,8	1,9	+ 0,5	- 9,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,6
Frankreich	4,0	2,3	+ 1,8	- 7,5	+ 6,4	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,6
MOEL 5 <sup>3)</sup>	15,9	2,2	+ 4,0	- 3,3	+ 6,2	+ 4,2	- 0,1	+ 2,8
Ungarn	4,0	0,3	+ 4,9	- 4,5	+ 7,2	+ 4,6	- 1,1	+ 2,6
Tschechien	3,8	1,0	+ 4,4	- 2,0	+ 6,9	+ 5,1	+ 0,0	+ 3,6
Polen	3,6	0,3	+ 3,0	- 5,5	+ 3,6	+ 2,4	- 0,4	+ 1,2
USA	6,6	15,6	+ 2,5	- 2,2	+ 5,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,6
Schweiz	5,4	0,5	+ 1,1	- 2,1	+ 5,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,3
Vereinigtes Königreich	2,7	18,5	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,0	+ 4,3
China	2,6	2,3	+ 1,6	- 10,4	+ 8,7	+ 4,3	+ 0,7	+ 0,9
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		52	+ 3,5	- 2,0	+ 6,8	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,2
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	86		+ 1,9	- 5,1	+ 5,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,4
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+ 1,7	- 6,1	+ 11,0	+ 5,7	- 0,4	+ 3,2

### Annahmen zur Prognose

Rohölpreis							
Brent, \$ je Barrel		64,1	43,3	70,7	98,7	84	84
Erdgaspreis							
Dutch TTF, € je MWh		13,6	9,5	45,9	121,5	43	52
Strompreis Österreich							
Base, € je MWh		40,1	33,2	107,2	261,6	109	140
Peak, € je MWh		43,1	36,0	116,8	275,5	115	161
Wechselkurs							
Dollar je Euro		1,120	1,141	1,184	1,054	1,08	1,08
Internationale Zinssätze							
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %		0,0	0,0	0,0	0,6	3,8	4,5
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %		- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	2,5	3,9

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Österreichische Warenexporte. – <sup>2)</sup> Kaufkraftgewichtet. – <sup>3)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>4)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2022. – <sup>5)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2022. – <sup>6)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>7)</sup> Fixzinssatz.

**Da die Vorsichtslager nun abgebaut sind, werden der Welthandel und die Industrieproduktion wieder Fahrt aufnehmen.**

Da die erhöhten Lagerbestände inzwischen weitgehend abgebaut sind, dürfte sich die Nachfrage nach Vorprodukten normalisieren. Dies wird den weltweiten Warenhandel und die Industrieproduktion beleben. Dämpfend wirkt hingegen weiterhin die schwache Wirtschaftsentwicklung in China. Dort belastet die Krise im Immobiliensektor aufgrund seiner hohen Bedeutung für Wertschöpfung und Beschäftigung die Einkommen der privaten Haushalte. Zudem werden die Realzinsen in vielen Ländern deutlich höher bleiben als vor der Pandemie.

Die Inflation dürfte im Prognosezeitraum weiter zurückgehen. Angesichts der hohen Speicherstände ist davon auszugehen, dass die Versorgung Europas mit Erdgas im Winter 2023/24 sichergestellt ist und die Energiepreise nicht neuerlich sprunghaft steigen. Auf Basis der Notierungen auf den Terminkmärkten dürfte der Erdgaspreis bis Ende 2024 leicht über dem gegenwärtigen Niveau liegen und damit höher bleiben als vor Beginn des starken Preisschubs im Herbst 2021.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

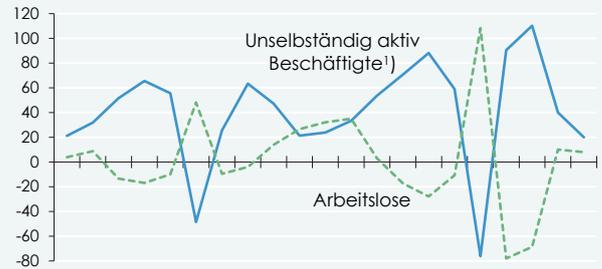
**Wirtschaftswachstum**

In %



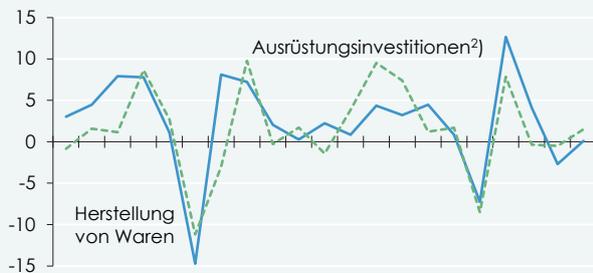
**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



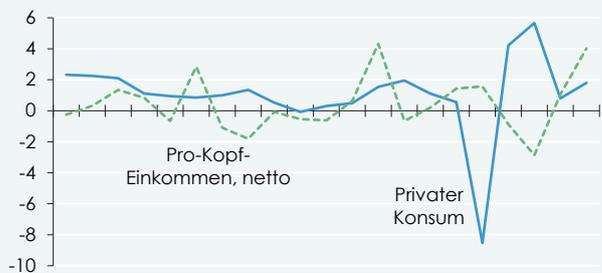
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



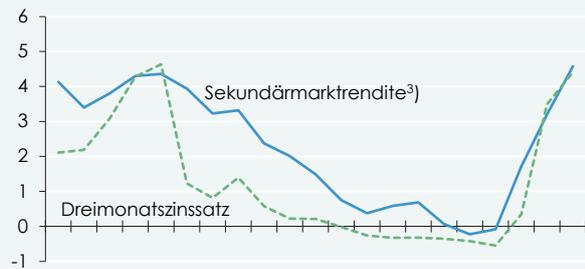
**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



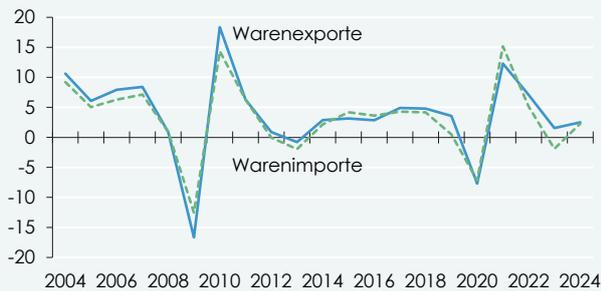
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



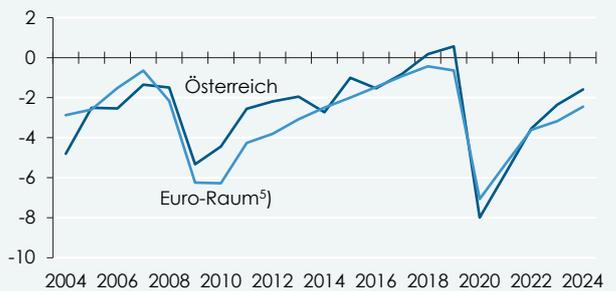
**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 5) Prognose: Europäische Kommission.

## 2. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt wirtschaftspolitische Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich gilt.

### 2.1 Geldpolitik bleibt äußerst restriktiv

Ab Mitte 2022 erhöhte die Europäische Zentralbank (EZB) mehrmals die Leitzinssätze um insgesamt 4,5 Prozentpunkte; der Hauptrefinanzierungssatz liegt seit Mitte September 2023 bei 4,5%. Darüber hinaus hat die EZB mit dem Abbau der im Rahmen des regulären Ankaufsprogramms (Asset Purchase Programme) erworbenen Wertpapierbestände begonnen. Abreifende Anleihen aus dem Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme) werden hingegen zumindest bis Ende 2024 vollständig reinvestiert, um möglichen Renditeunterschieden im Euro-Raum entgegenzuwirken.

Das WIFO geht davon aus, dass der Zinsplafond mit der Anhebung von September 2023

erreicht ist und die Leitzinssätze nicht weiter angehoben werden. Im Jahresdurchschnitt 2023 beträgt der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte damit 3,8%. Aufgrund der hartnäckig hohen Inflation wird erst 2025 mit Leitzinssenkungen gerechnet, sodass der Leitzinssatz im Gesamtjahr 2024 unverändert bei 4,5% liegen dürfte.

### 2.2 Budgetdefizit sinkt allmählich

Das gesamtstaatliche Budgetdefizit wird im Prognosezeitraum ausgehend von 3,5% des BIP (2022) weiter sinken. Auf der Einnahmenseite führen die hohen Preissteigerungsraten zu Steuermehreinnahmen. Inflationsbedingt steigende Ausgaben der öffentlichen Hand für Vorleistungen, Löhne und Gehälter, Pensionen, indexierte Sozialleistungen und Zinsen belasten hingegen den Staatshaushalt. Die Abgeltung der kalten Progression bei der Lohn- und Einkommensteuer sowie die Tarifsenkung bei der Körperschaftsteuer führen im Prognosezeitraum zu einer geringeren Einnahmendynamik.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,5	- 2,4	- 1,6
Primärsaldo des Staates	2,0	- 6,6	- 4,7	- 2,6	- 1,3	- 0,3
Staatseinnahmen	49,2	48,8	50,4	49,6	49,4	49,0
Staatsausgaben	48,7	56,8	56,2	53,2	51,8	50,6
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,5	4,4
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,2	4,6

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Die pandemiebedingten Ausgaben, die 2022 noch rund 1,5% des BIP ausmachten, laufen größtenteils aus. Die zahlreichen beschlossenen Maßnahmen zur Abfederung der Realeinkommensverluste infolge der gestiegenen Energiepreise und der hohen Inflation (Maßnahmen zum Teuerungsausgleich, Strompreisbremse) belasten 2023

noch das Budget, laufen aber 2024 aus. Hohe Unsicherheit besteht immer noch hinsichtlich der budgetären Auswirkungen der Energiekostenzuschüsse und des Energiekrisenbeitrags. Insgesamt erwartet das WIFO für 2023 einen gesamtstaatlichen Budgetsaldo von -2,4% des BIP; 2024 verbessert er sich auf -1,6% des BIP.

## 3. Konjunkturbild für Österreich deutlich revidiert

Österreichs Wirtschaft hatte im Zuge der COVID-19-Pandemie starke Einbußen erlitten, sich aber wieder kräftig erholt. Das reale BIP lag im II. Quartal 2022 um gut 3% über dem Vorkrisenniveau. Seither erhielt die Konjunktur starken Gegenwind aus verschiedenen Richtungen.

Befeuert von der expansiven Ausrichtung der Geld- und Fiskalpolitik erzeugte zunächst die rasche wirtschaftliche Erholung Preisdruck; die Rohstoff-, Erzeuger- und Verbraucherpreise zogen kräftig an und dämpften die Kaufkraft der privaten Haushalte. Hinzu kamen vor allem in Europa die heftigen

**Der Abschwung hatte in Österreich bereits Mitte 2022 eingesetzt und verstärkte sich im Sommerhalbjahr 2023.**

Energiepreissteigerungen nach Ausbruch des Ukraine-Krieges, wobei insbesondere die Vervielfachung der Gaspreise die Industrieproduktion beeinträchtigte. Auf die hohe Inflation folgten schließlich markante Leitzinssteigerungen der EZB, die die Inflationserwartungen stabilisieren und mittelfristig für wirtschaftliche Stabilität sorgen, aber die Konjunktur belasten.

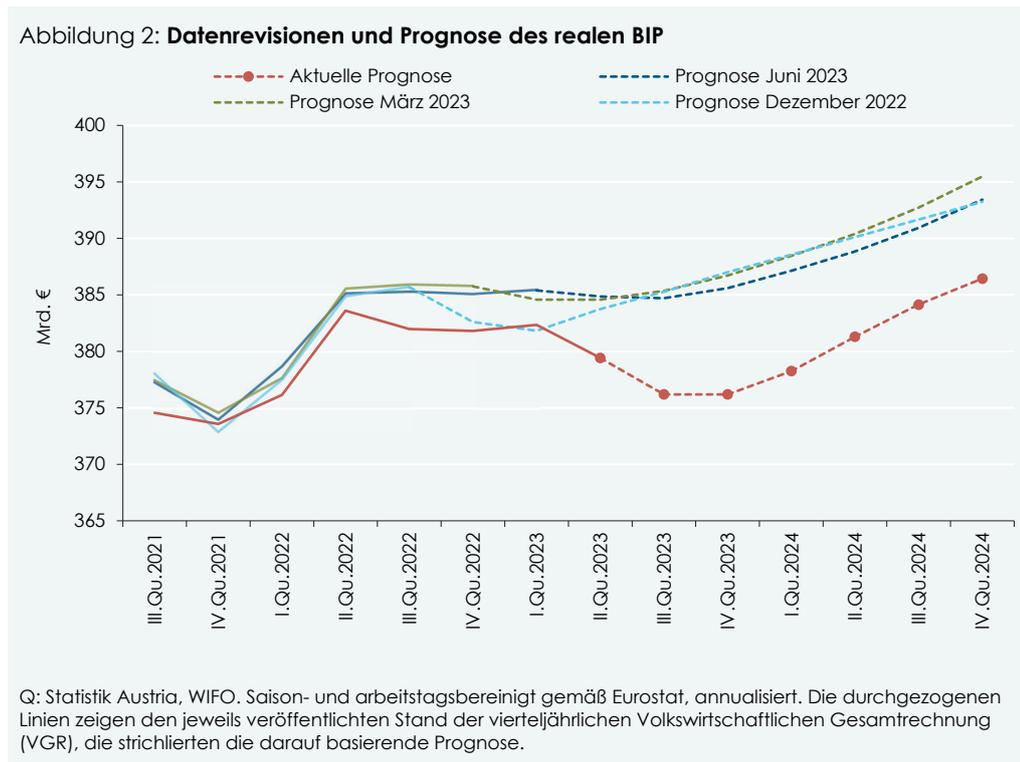
Das WIFO ging in seiner Prognose vom Dezember 2022 daher von einem vorübergehenden Rückgang der Wirtschaftsleistung aus, und auch die WIFO-Schnellschätzungen des BIP zeigten spätestens seit dem IV. Quartal 2022 Rückgänge an (Abbildung 1). Die Berechnungen von Statistik Austria im Rahmen der laufenden Quartalsrechnung ergaben hingegen lediglich eine Stagnation der Wirtschaftsleistung ab dem Frühjahr 2022. Dies suggerierte angesichts des negativen realwirtschaftlichen Umfelds eine

gewisse Robustheit der heimischen Wirtschaft, die das WIFO in seinen Prognosen vom März und Juni 2023 berücksichtigte.

Die im September 2023 erstellte erste Jahresrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für 2022 zeichnet nun jedoch ein anderes Bild der Konjunkturlaufentwicklung, das besser mit den früheren WIFO-Prognosen, den WIFO-Schnellschätzungen und den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests übereinstimmt. Demnach hatte der Rückgang der Wertschöpfung bereits im 2. Halbjahr 2022 eingesetzt und Anfang 2023 angehalten. Zwar verringert die Datenrevision den BIP-Prognosewert für 2023 nur um 0,1 Prozentpunkt, das Konjunkturbild hat sich jedoch grundlegend geändert. Die heimische Wirtschaft scheint weniger widerstandsfähig gegenüber den negativen externen Schocks zu sein als bislang angenommen.

**Laut den Vorlaufindikatoren dürfte die Konjunktur Ende 2023 einen Tiefpunkt erreichen. 2024 wird die heimische Wertschöpfung wieder expandieren.**

Abbildung 2: **Datenrevisionsen und Prognose des realen BIP**



#### Übersicht 4: **Revision der Wachstumsprognose**

BIP, real

		2023	2024
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2023	in %	+ 0,3	+ 1,4
Datenrevision <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,0
Prognosefehler für das II. Quartal 2023 <sup>2)</sup>	Prozentpunkte	- 0,5	- 0,2
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,5	- 0,1
<b>WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2023</b>	<b>in %</b>	<b>- 0,8</b>	<b>+ 1,2</b>

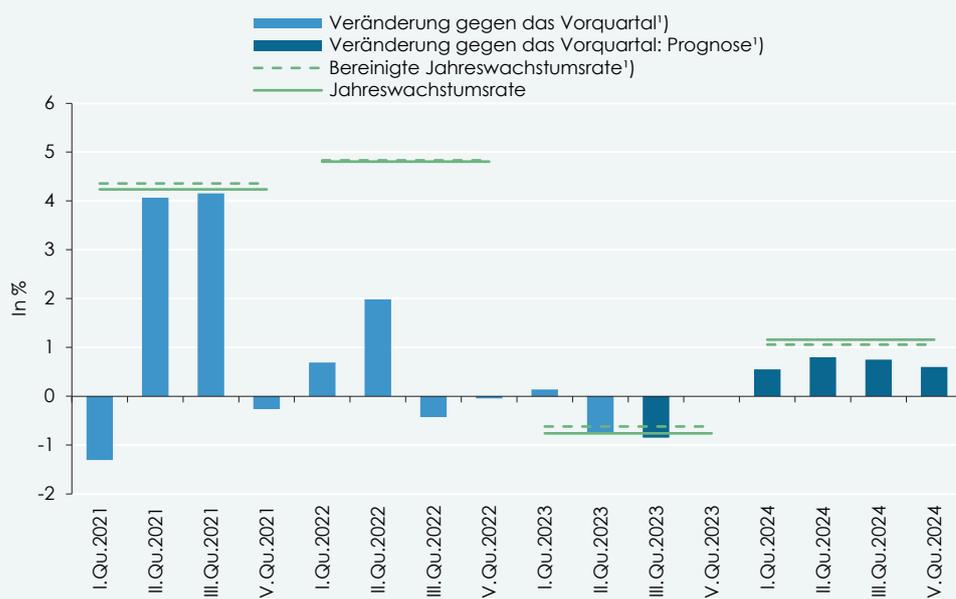
Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2023 herangezogen wurde. – <sup>2)</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2023 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Laut den aktuellen VGR-Daten kam es im II. Quartal 2023 neuerlich zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung, der mit  $-0,8\%$  gegenüber dem Vorquartal kräftiger ausfiel als zu Beginn des Abschwungs im Jahr 2022. Basierend auf den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests vom September 2023 und einer Neuberechnung des Wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex wird für das III. Quar-

tal 2023 ein weiterer BIP-Rückgang in ähnlicher Größenordnung prognostiziert. Da sich die Vorlaufindikatoren zuletzt nicht weiter verschlechterten, wird für das IV. Quartal 2023 eine Stagnation angenommen. Wachstumsimpulse sind jedoch erst 2024 mit den steigenden Realeinkommen und einer Belebung der Weltwirtschaft zu erwarten.

Abbildung 3: **Konjunktur­bild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 5: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2021	2022	2023	2024
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,2	- 0,6
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 6,7	+ 2,2	- 1,5	+ 2,7
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>- 0,8</b>	<b>+ 1,2</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 4,4	+ 4,8	- 0,6	+ 1,1
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>3)</sup> Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

### 3.1 Dienstleistungen stagnieren 2023

Die Rezession hat inzwischen neben dem produzierenden Bereich auch den tertiären Sektor erfasst. Zwar expandieren einige Dienstleistungsbranchen auch 2023, aber in geringerem Tempo als im Vorjahr. Dies trifft insbesondere auf die Beherbergung und Gastronomie zu, die sich vom Einbruch während der Pandemie erholt hat und nun

wieder langsamer wächst. In den konjunktur­reagiblen Dienstleistungsbereichen wie Handel und Verkehr schrumpft die Wertschöpfung 2023. Aber auch die öffentlichen Dienstleistungen (ÖNACE-Abschnitte O bis Q) entwickeln sich nur gedämpft, da pandemiebezogene Maßnahmen wie das flächendeckende Testen weggefallen sind. Insgesamt dürfte der tertiäre Sektor, der gut zwei Drittel der Wertschöpfung ausmacht,

**Nach einer Stagnation der Dienstleistungen im Jahr 2023 wird deren Wertschöpfung 2024 nur durchschnittlich wachsen.**

2023 stagnieren und erst 2024 im Zuge des Anstiegs des real verfügbaren Haushaltseinkommens wieder expandieren. Mit über-

durchschnittlichen Zuwächsen wird jedoch nicht gerechnet.

## Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,10	4,37	4,11	4,11	+ 6,4	+ 6,6	- 6,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	69,17	72,17	70,22	70,29	+ 12,6	+ 4,3	- 2,7	+ 0,1
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,77	9,98	10,13	10,25	+ 0,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,2
Bauwirtschaft	19,13	18,90	18,42	17,72	- 1,1	- 1,2	- 2,5	- 3,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,63	39,45	38,27	38,99	- 1,1	+ 2,1	- 3,0	+ 1,9
Verkehr	16,42	18,21	17,30	17,73	- 0,2	+ 10,9	- 5,0	+ 2,5
Beherbergung und Gastronomie	8,35	12,97	13,49	13,69	- 14,2	+ 55,3	+ 4,0	+ 1,5
Information und Kommunikation	13,91	14,30	14,58	14,95	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,04	15,85	16,59	17,31	+ 3,1	- 1,2	+ 4,7	+ 4,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,20	31,88	32,04	32,52	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	33,11	34,37	34,75	35,48	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,1	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	56,45	58,22	58,34	58,92	+ 4,8	+ 3,1	+ 0,2	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	7,51	8,93	9,42	9,61	+ 1,3	+ 18,9	+ 5,5	+ 2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	322,42	339,09	337,16	340,82	+ 3,5	+ 5,2	- 0,6	+ 1,1
Bruttoinlandsprodukt	363,11	380,56	377,41	382,01	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### 3.2 Produzierender Bereich schrumpft zwei Jahre in Folge

Der produzierende Bereich (Industrie und Bauwesen) schrumpft hingegen – und das nicht nur 2023, sondern aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr. Den ersten unterjährigen Rückgang erlitt der produzierende Bereich schon 2022 aufgrund der massiven Energiepreisschocks, die Europa im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine trafen. Ein gutes 1. Halbjahr sorgte 2022 aber noch für positive Zuwachsraten in der Jahresbilanz. Die Rezession setzt sich 2023 fort, nicht zuletzt wegen der kräftigen Leitzinssteigerungen der EZB, die die Finanzierung neuer Projekte empfindlich verteuert haben. Sie treffen insbesondere das Bauwesen und hierin wiederum den Wohnbau. Da die geldpolitische Straffung erst allmählich ihre Wirkung entfaltet, wird sich der Wertschöpfungsrückgang im Bau 2024 noch verstärken, während für die Industrie mit einer Stagnation gerechnet wird.

Gestützt wird der pessimistische Ausblick durch die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Der WIFO-Konjunkturklimaindex, der die Einschätzungen der aktuellen Lage und die Erwartungen der Unternehmen zusammenfasst, war im September in der Sachgütererzeugung das fünfte Mal in Folge rückläufig. Die Stimmung war in den letzten 25 Jahren nur in der Rezession 2008/09 und während der ersten COVID-19-Welle im Früh-

jahr 2020 noch schlechter. Nach dem Einbruch der Konjunktur in den Vorproduktbranchen hat sich die Stimmung zuletzt auch in den Investitionsgüterbranchen eingetrübt. Im September trugen zum Rückgang allerdings überwiegend die Lagebeurteilungen bei, während sich die Erwartungen auf niedrigem Niveau stabilisierten. Angesichts der Annahme, dass sich die internationale Konjunktur 2024 bessert, prognostiziert das WIFO für die Sachgütererzeugung weitere Wertschöpfungsverluste bis zum Jahresende 2023, jedoch eine Stabilisierung bzw. leichte Erholung im Verlauf des kommenden Jahres. Für das Gesamtjahr 2024 ergibt dies eine Stagnation der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung.

Im Bauwesen entwickelten sich die Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests zuletzt ähnlich wie in der Sachgütererzeugung. Allerdings ist eine Bodenbildung in der Baukonjunktur unwahrscheinlicher als in der Industrie. Derzeit ist vor allem der Wohnbau von kräftigen Einbußen betroffen, was nicht überrascht: Die Nachfrage nach Immobilien ist besonders zinselastisch, da die Fremdfinanzierung über Hypothekarkredite eine wichtige Rolle spielt. Der Einbruch des Wohnbaus ist damit eine direkte Folge der markanten Leitzinserhöhungen. Noch wirken Wachstumsimpulse aus anderen Segmenten wie dem Tiefbau oder der Sanierung entgegen. Die Rückgänge im Wohnungsneubau werden aber schrittweise auch auf andere Teile des Bau-

**Wie in Europa insgesamt schrumpft angesichts der Energiepreisschocks und kräftiger Zinsanstiege auch die heimische Industrie.**

**Die Industriekonjunktur erreicht Ende 2023 einen Tiefpunkt. Im Bauwesen setzt sich die Rezession 2024 fort.**

wesens, vor allem das Baunebengewerbe, durchschlagen und daher 2024 zu noch stärkeren Wertschöpfungsverlusten führen.

### 3.3 Beschäftigungsdynamik trotz der Rezession

Angesichts der schwachen Konjunktur erweist sich der heimische Arbeitsmarkt als sehr robust. Trotz des Wertschöpfungsrückgangs wird die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2023 höher ausfallen als 2022. Der Zuwachs ist auf einen ausgeprägten statistischen Überhang zurückzuführen, also darauf, dass die unterjährigen Zuwächse Ende 2022 noch sehr kräftig waren. Laut den saisonbereinigten Daten, die am aktuellen Rand besonders revisionsanfällig sind, hat sich der Beschäftigungszuwachs seit Anfang 2023 abgeschwächt. Für den weiteren Jahresverlauf wird mit einer Stagnation gerechnet, ab 2024 wieder mit leichten Zuwächsen.

Die kräftigen Beschäftigungszuwächse bis Anfang 2023 sind nur teilweise mit der verzögerten Wirkung der Konjunktur auf den Arbeitsmarkt erklärbar, zumal sie ungewöhnlich lange anhielten. Sie sind wohl auch eine

Folge des hohen Personalbedarfs, den die ruckartige Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens nach der Pandemie erzeugte. Laut WIFO-Konjunkturtest erreichten die Meldungen zum Personalmangel als wichtigstem Produktionshindernis bis vor Kurzem in allen Sektoren Höchstwerte. Die Zahl der offenen Stellen, ein prozyklischer Konjunkturindikator, sinkt zwar seit Anfang 2023 kräftig. Doch scheint der Personalbedarf vieler Unternehmen selbst bei schwächerer Konjunktur noch so hoch gewesen zu sein, dass sich weitere Neueinstellungen lohnten.

Die Robustheit des Arbeitsmarktes ist kein rein österreichisches Phänomen, sondern auch in anderen Ländern zu beobachten. Ein weiterer Grund dafür, der ebenfalls mit der COVID-19-Krise zusammenhängt, ist eine Art Lerneffekt: Dem hohen Personalbedarf im Aufschwung waren Kündigungen in der Krise vorangegangen. Unternehmen könnten daher nun verstärkt auf ein "Horten" von Arbeitskräften ("Labour Hoarding") setzen, wenn dies aus ihrer Sicht günstiger ist als die aufwendige und langwierige Suche nach passenden neuen Arbeitskräften im nächsten Aufschwung.

"Labour Hoarding" und eine geringere Arbeitszeit pro Kopf sorgen trotz Rezession für einen hohen Beschäftigungsstand.

#### Übersicht 7: Arbeitsmarkt

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 61,4	- 76,6	+ 96,9	+ 115,6	+ 43,0	+ 23,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 40,0	+ 20,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 22,9	- 10,0	- 5,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 50,0	+ 25,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 2,5	- 0,5	+ 6,5	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 48,6	+ 13,0	+ 2,6
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 50,6	+ 31,7	+ 19,0	+ 47,0	+ 53,0	+ 31,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	+ 10,0	+ 8,0
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	- 1,0	- 3,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>4)</sup>	4,8	6,0	6,2	4,8	5,2	5,2
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,6	8,9	7,2	5,6	5,8	5,9
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,4	9,9	8,0	6,3	6,5	6,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,5
Arbeitslose (laut AMS)	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 20,7	+ 3,8	+ 2,9
Stand in 1.000	301,3	409,6	331,7	263,1	273,1	281,1

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey.

## Übersicht 8: Produktivität

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 8,7	+ 4,7	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,5
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 2,3	- 0,5	+ 2,3	- 1,3	+ 0,7
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,6
<b>Herstellung von Waren</b>						
Bruttowertschöpfung, real	+ 0,8	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,7	+ 0,1
Geleistete Arbeitsstunden <sup>4)</sup>	+ 0,9	- 5,9	+ 5,0	+ 0,6	- 0,0	± 0,0
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,1	- 1,4	+ 7,3	+ 3,5	- 2,7	+ 0,1
Unselbständig Beschäftigte <sup>5)</sup>	+ 1,7	- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – 3) Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – 4) Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – 5) Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Trotz der starken Zunahme an offenen Stellen und der gestiegenen Bedeutung des Arbeitskräftemangels war der Aufschwung 2021/22 überaus beschäftigungsintensiv. Umgekehrt hat sich die Arbeitszeit pro Kopf seit der Pandemie deutlich reduziert, was einen Teil der kräftigen Beschäftigungsausweitung erklärt. Bis 2022 wurde die gesunkene Pro-Kopf-Arbeitszeit durch den Beschäftigungsanstieg kompensiert und die Stundenproduktivität folgte ihrem längerfristigen Aufwärtstrend. 2023 und 2024 wird sich das Produktivitätswachstum wegen des "Labour Hoarding" abschwächen, während die Arbeitszeit pro Kopf weiter sinken wird.

Die Arbeitslosigkeit wird neben der Nachfrage nach Arbeitskräften auch vom Angebot bestimmt. Angebotsseitig wirken im Prognosezeitraum unterschiedliche Impulse. Einerseits erhöht die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt das Arbeitskräfteangebot. So werden insbesondere Personen aus der Ukraine, aus Syrien und aus Afghanistan deutlich stärker auf dem heimischen Arbeitsmarkt präsent sein, sowohl als Beschäftigte als auch als Arbeitslose. Andererseits schrumpft die inländische Erwerbsbevölkerung. 2022 verkleinerten sich erstmals nicht nur die Kohorten der 15- bis 24-Jährigen und der 25- bis 49-Jährigen, sondern auch jene der 50- bis 64-Jährigen. Umgekehrt nimmt die Erwerbsquote der Älteren weiter zu, weil Kohorten mit höherer formaler Ausbildung nachrücken und das gesetzliche Pensionsantrittsalter der Frauen ab 2024 schrittweise steigt. Insgesamt dominieren im Prognosezeitraum jene Impulse, die das Arbeitskräfteangebot erhöhen, sodass nicht nur die Beschäftigung, sondern auch die Arbeitslosigkeit zunimmt.

### 3.4 Reallohnverlust wird kompensiert

Der anhaltende Bedarf an qualifiziertem Personal stärkt die Position der Gewerkschaften

in den Lohnverhandlungen. Die inflationsbedingt gute Liquiditätslage ermöglicht zudem vielen Unternehmen entsprechende Lohnsteigerungen. Nachdem die Betriebsüberschüsse 2022 um gut 8½% expandierten, dürften sie auch 2023 trotz Rezession um 5% zulegen. Dieser für eine Abschwungphase unüblich kräftige Anstieg wird durch die starken Preissteigerungen ermöglicht.

Das WIFO rechnet für den Prognosezeitraum mit Lohnabschlüssen in Höhe der jeweils rollierenden Inflation, also des arithmetischen Mittelwerts der Inflationsraten der vergangenen zwölf Monate (laut VPI). Dadurch werden die Bruttolöhne pro Kopf 2024 ähnlich stark wachsen wie 2023, und 2024 um rund 22% höher sein als 2021, als der Inflationsschub einsetzte (VPI 2021/2024: rund +22%).

Trotz dieses verzögerten Gleichlaufs von Verbraucherpreisen und Pro-Kopf-Löhnen steigt die bereinigte Lohnquote 2024 sprunghaft an, da das Volkseinkommen nicht im gleichen Ausmaß wächst wie die Arbeitnehmerentgelte. Grund dafür ist vor allem der Wohlstandsverlust durch die importierte Inflation, der sich statistisch in einer Verschlechterung der Terms-of-Trade niederschlägt. 2023 und 2024 verbessern sich die Terms-of-Trade zwar wieder, aber weniger deutlich, als sie sich 2022 verschlechtert hatten. Wichtige importierte Rohstoffe wie Erdgas und Rohöl bleiben mittelfristig teurer als vor 2021. Während es den Beschäftigten also gelingen dürfte, den Reallohnverlust zu kompensieren, nimmt dadurch auch ihr Anteil am Volkseinkommen zu, weil dieses durch die Zahlungen an das rohöl- und erdgasproduzierende Ausland geschmälert wurde. Entsprechend dürften die Betriebsüberschüsse der Unternehmen 2024 erstmals seit der Rezession 2009 sinken.

**Der Konjunkturausweitung und die gleichzeitige Ausweitung des Arbeitskräfteangebots lassen die Arbeitslosigkeit steigen.**

**Durch die Kompensation der Reallohnverluste nimmt die Lohnquote zu, da auch das Wachstum des Volkseinkommens durch Einkommenstransfers an das rohstoffexportierende Ausland geschmälert wurde.**

## Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 4,7	+ 8,2	+ 7,6
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,3	+ 0,8	- 0,1	- 3,6	+ 0,5	+ 3,5
Netto	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 2,9	+ 1,1	+ 4,0
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>3)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,9	+ 9,5	- 3,9	- 2,6	+ 1,6	+ 4,0
	In %					
Lohnquote, bereinigt <sup>4)</sup>	69,6	69,3	68,3	69,8	70,6	73,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten <sup>5)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,3	+ 7,6	- 0,1	+ 2,5	+10,2	+ 6,8
Herstellung von Waren	+ 3,4	+ 6,2	- 7,6	+ 2,2	+11,5	+ 7,9
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>6)</sup>						
Nominell	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 2,3	+ 0,5
Real	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 1,7	+ 3,4	+ 0,9

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 2015. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

## Übersicht 10: Konsum, Einkommen und Preise

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 0,5	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	+ 0,8	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,6	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 3,6	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	- 9,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 1,3	+ 1,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,8	- 2,8	+ 1,8	+ 3,3	+ 0,1	+ 2,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,9	13,2	11,2	9,2	8,4	9,3
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,2	12,7	10,6	8,5	7,9	8,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,2	+ 3,7	+ 6,6	+ 5,0	+ 1,0	+ 2,4
Verbraucherpreise						
National	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 4,0
Harmonisiert	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,5	+ 3,7
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,7	+ 5,1

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

### 3.5 Privater Konsum stützt die Konjunktur

Neben den Lohneinkommen werden 2024 auch die Pensionseinkommen und andere monetäre Sozialleistungen aufgrund der verzögerten Anpassung an die Inflation wieder deutlich an Wert gewinnen. Der Konsum der

privaten Haushalte wird 2024 daher stärker wachsen als im Vorjahr, aber weniger dynamisch als die real verfügbaren Einkommen, weil die schlechtere Arbeitsmarktlage, insbesondere das höhere Risiko eines Arbeitsplatzverlustes, die Konsumlaune dämpft.

**Der öffentliche Konsum wird durch den Wegfall pandemiebezogener Leistungen gedämpft.**

Trotz geringeren Wachstums ist der private Konsum bereits 2023 die Konjunkturstütze. Bei der Anschaffung langlebiger Konsumgüter, die rund ein Zehntel des Konsums der privaten Haushalte ausmachen, zeichnet sich zwar ein Rückgang ab – wohl eine Nachwirkung des pandemiebedingten Booms. Doch die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen wächst

2023 durchschnittlich. Die konjunkturstabilisierende Konsumglättung verringert 2023 die Sparquote der privaten Haushalte und lässt sie im Folgejahr wieder steigen. Der öffentliche Konsum schrumpft im Prognosezeitraum, da pandemiebezogene Leistungen, insbesondere das flächendeckende Testen, wegfallen.

## Übersicht 11: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	258,77	269,00	268,99	272,47	+ 5,2	+ 4,0	- 0,0	+ 1,3
Private Haushalte <sup>1)</sup>	181,98	192,28	193,82	197,31	+ 4,2	+ 5,7	+ 0,8	+ 1,8
Staat	76,71	76,73	75,20	75,20	+ 7,5	+ 0,0	- 2,0	± 0,0
Bruttoinvestitionen	98,77	98,08	94,03	94,51	+ 10,8	- 0,7	- 4,1	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen	92,91	93,02	92,57	92,15	+ 6,1	+ 0,1	- 0,5	- 0,5
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	29,89	29,78	29,63	30,08	+ 7,9	- 0,4	- 0,5	+ 1,5
Bauten	40,31	39,49	38,43	36,85	+ 1,8	- 2,0	- 2,7	- 4,1
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	22,77	23,90	24,85	25,85	+ 12,6	+ 5,0	+ 4,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	357,00	367,39	362,07	366,46	+ 6,7	+ 2,9	- 1,4	+ 1,2
Exporte	210,94	234,54	238,24	244,52	+ 9,1	+ 11,2	+ 1,6	+ 2,6
Reiseverkehr	6,68	13,11	14,37	14,82	- 28,6	+ 96,2	+ 9,6	+ 3,1
Minus Importe	205,56	221,75	223,06	228,98	+ 14,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 2,7
Reiseverkehr	5,23	8,21	8,90	9,05	+ 56,7	+ 57,0	+ 8,4	+ 1,7
Bruttoinlandsprodukt	363,11	380,56	377,41	382,01	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 1,2
Nominell	405,24	447,22	479,15	505,33	+ 6,4	+ 10,4	+ 7,1	+ 5,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

### 3.6 Außenhandel noch robust

Der Anstieg der Verbraucherpreise erreichte 2022 seinen Höhepunkt. Bei den wichtigsten Handelspartnern (gewichtet nach den Exportanteilen von Industriewaren) war der Preisauftrieb noch etwas stärker als in Österreich; besonders hoch war er in Tschechien, Ungarn und Polen. 2023 ist der Preisanstieg dagegen in Österreich stärker als in den Partnerländern. Zwar sind die Inflationsraten in den ostmitteleuropäischen Ländern immer noch höher, doch auf den bedeutenderen Zielmärkten Deutschland, USA und Italien geht der Preisauftrieb rascher zurück als in Österreich. 2024 verringert sich der Inflationsabstand.

Neben dem positiven Inflationsdifferenzial sorgt auch die Aufwertung des Euro im Prog-

nosezeitraum für einen Anstieg des real-effektiven Wechselkurses. Die sich daraus ergebende Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsposition schmälert vor allem die Unternehmensgewinne. Ein Effekt auf die Exporte ist hingegen noch nicht absehbar. Die Ankünfte ausländischer Gäste haben sich wieder vollständig vom pandemiebedingten Einbruch erholt. Selbst die Warenexporte werden 2023 zulegen, vor allem dank kräftiger Ausfuhren von Maschinen nach Deutschland und in die USA. Daraus ergeben sich für 2023 leichte Marktanteilsgegewinne. Die Unternehmen melden laut WIFO-Konjunkturtest allerdings einen Rückgang der Exportaufträge. Dementsprechend dürften die Warenexporte 2024 schwächer expandieren als die gewichteten Importe der Handelspartner.

**2023 ist der Preisanstieg im Inland deutlich kräftiger als bei Österreichs wichtigsten Handelspartnern. 2024 schrumpft der Inflationsabstand.**

## 4. Prognoserisiken

In der Sachgütererzeugung führte die Unterbrechung der Lieferketten in der Pandemie zu Materialknappheit und in der Folge zum Aufbau von Vorsichtslagern, also zu noch höherer Nachfrage. Analog könnte die Vielzahl an Neueinstellungen in den Dienstleistungsbranchen bei gleichzeitiger Meldung weiterer offener Stellen die Folge einer "Labour-Hoarding"-Strategie sein, mit der die Unternehmen auf die schwierige Personalrekrutierung nach der Pandemie reagieren.

Potenziell "überschüssiges" Personal wird dabei auch deshalb im Unternehmen gehalten, um Fachkräfte nicht an die Konkurrenz zu verlieren. Falls die erwarteten Kosten des "Labour Hoarding" jene der Personalrekrutierung übersteigen, könnte es allerdings zu einem Beschäftigungsabbau kommen. Für dieses Szenario gibt es zwar noch keine Anzeichen, es stellt aber ein zentrales Prognoserisiko dar.

Ein erhöhtes Risiko für die Weltwirtschaft geht derzeit von China aus, wo hohe Schulden von Unternehmen und privaten Haushalten die Bauwirtschaft belasten. Chinas Konjunkturschwäche zeigte sich zuletzt auch an einem sinkenden Preisniveau, das – ähnlich wie lange Zeit in Japan – die Nachfrage zusätzlich dämpfen könnte, falls auch ein Rückgang der Löhne einsetzt.

Risiken birgt nach wie vor eine weitere Eskalation des Ukraine-Krieges. In Verbindung mit einem ungewöhnlich kalten Winter könnten die Gasvorräte in Europa rasch schwinden, zumal noch immer erhebliche Mengen von Erdgas und Rohöl aus Russland importiert werden. Eine Verknappung könnte neuerliche

Preissteigerungen bei Erdgas auslösen und die Inflation befeuern.

Umgekehrt würde ein schnellerer Rückgang der Inflation, als er in der Prognose unterstellt wurde, den Zentralbanken Spielräume eröffnen, die Leitzinsen früher zu senken. Damit wären positive Impulse für die Weltkonjunktur verbunden.

In Österreich wächst mit dem Näherrücken der Nationalratswahl das Risiko neuer fiskalpolitischer Maßnahmen, die zwar die Konjunktur stützen, aber auch die Inflation anfeuern und damit die Geldpolitik konterkarieren könnten.